





Waldbach im Winter

Gustav Lehmann †

Von Herbst zu Frühling

Bäume, Gefährten dieser Jahre:
Immer wieder steht ihr leer,
Immer wieder sehnfuchtschwier,
Eure Blätter sind gefallen.
Was vergeht will, sei vergangen.
Doch für jedes, das entgleitet,
Ist ein neues längst bereitet.
Und mit ewiger Unbrust langer
Eure Zweige hoch ins Licht.

Ungezählte Triebe starben,
Die um Glück und Sonne warben,
Nach den Wunden und den Narben
Fühlst ihr fröhlic Freude nah.
Und so hericht das ewige Leben
Und so drängt die ewige Tüle —
Und mit Heeren junger Knoten
Kommt der Frühling und ist da.

Josef Schandler

Das Ungetüm

Von Jens Lornsen

— Und dann, liebe Baste, habe ich einen Dienst erweise, von dem Du kaum etwas wirst, den ich mir aber um so höher anrede, als Dir die Sache eigentlich reichlich nahe ging.

Ach war damals ein Bengel von eis, zwölf Lagen und trieb mich, als meine Eltern draußen in Afrika waren, ein Jahr lang auf Eurem Gut herum. Wie Du Dir ausrechnen wort, warst Du damals zwei, drei Sommer alt und hattest noch nicht das geringste Verständnis, da für, welch wichtige Rolle Dein Vetter in Deinem Leben spielen würde.

Aber glaube nicht, daß Du die Hauptperson bei der Sache bist. Es ist mitunter auch anders, — Damals entstand ein Kindergarten.

Vieleicht erinnerst Du Dich des grünumtri-
chenen, kleinen Bildes eines unformigen Kopfes mit gekrüppelter Stirn und kuhartig gequollenen Augen, das in Deinem Kinderzimmerchen hing. Ich habe Dir später oft genug damit bangt ge-
macht. Ich habe Dir sogar einmal gesagt, es sei

das Bild Deines einzigen Freiers, das der liebe Gott jedem jungen Mädchen mit in die Wiege legt. Ohne zu wissen, wie schrecklich ich mich da durch machte.

Denn das Bild ist kein Mann, wie man meint, sondern das Konterfei eben dieser Wartarin, die Deinen ersten Tage behütet hat.

Lieschen Loop heißt sie. Fräulein Loop nannte sie Dein Vater, weil, wie er sagte, er die Eifersucht Deiner kleinen, guten Mutter fürchtete. Er war immer ein großer Spähdämon. Lieschen Loop war wohl an die fünfzig, als sie bei Euch eintrat. Sie war immer noch überlebensgroß und breit wie ein Holzfäller. Ein kleiner, dicker Hals trug einen unförmigen, knolligen Kopf mit vorlängen Doh und Kiefern und kleinen fettigen, dunklen Haaren. So wie Du's auf dem Bild gesehen hast.

In ihren Augen stand eine hilflose Abhängigkeit und doch ein Unerschöpfliches, Grajähiges, das mich damals immer aus ihrer Nähe getrieben hat. Ein Ungetüm war's, mit all seinen Unmittelbarkeiten begabt. Vieleicht war sogar ihre überwältige Liebe zu Dir nicht eigentlich menschlich, sondern die rüberliche Art eines Tiers, das man als Ziehmutter sieht.

Ich bin scharf, nicht wahr? Deine kleine, entzückende Mama, die zu jener Zeit beinahe selbst

noch ein Kind war, hat sie immer sehr hoch ge-
halten, ich weiß es. Aber ich war ein halbwüchsiger
Bengel, der einzige, der Anspruch auf Dein
zärtliche kleines Spiel machte, und ich
habe sie kennen gelernt.

Eheracht ist nach Ansicht vernünftiger Men-
schen ein Mannel an Selbstbeherrschung. Ihre
Eheracht war Einfönt, grober, bestialischer Ein-
fönt. Diese Frau, die immer der Spott aller
Männer gewesen war, die nie Menschlichkeit
empfunden hatte, verachtete tierisch all die uner-
löste Kindeleise ihres Sohnes auf Dich kleines,
paßendes Wesen.

Sie war schlan vor Deinen Eltern. Sie ließ
Dich ein Atem, wenn Deine Mutter kam, aber
wenn ich nicht stand, hörte ich die Schritte von
Ereignung. Wirklich, jauchzend, — ich kann's nicht
anders nennen. Ich Trost von zwölf Jahren
dachte immer an die Wildkugel, die Dein Vater
einmal mit mir schoss. Orente so was. In
solchen Augenblicken sah sie auch nicht, bis sie
Dich wieder in den Armen hatte. Im Grunde
genommen, hoffte sie Deine Mutter umgänglich, weil
sie die einzige war, die noch ein Recht auf Dich
hatte. Aber Deine kleine Mutter nannte es Ab-
hängigkeit und war gerüst über die Alte.

Und mich holte sie. Denn Du verständiges,
kleines Ding hattest schon in jenen Jahren eine
lehrhafte Vorliebe für Deinen Vetter, die ich sonder-
barweise teilte. Obgleich ich sonst, — damals
wohlverstanden, — von jungen Mädchen sonst
hielt wie von den jungen Füßen des grauenhaften
Gärtner's Piet Behns no, die er immer mit einer
gewissen feierlichen Umständlichkeit erläuterte.

So kann's denn, dass ich bei jeder Gelegenheit
mich an Dich kleines Weser heranträumt und
Die Alte zu überlisten versucht. Einmal schob ich ihr
den Scherztellerchen her über's Gesicht, einmal
fand ich sie schmähend und kenne Dich in der
Wiege schaukeln, bis Du kreißtest. Oder Deine
Mutter rief das Ungehorsam irgendwie und Du
bleigst einen Augenblicken. Das waren Ge-
legenheiten, auf die ich stundenlang warten konnte.

So sieht, ich vergaß Dich damals bereits! Dabei bildete sich aber im Lauf des Jahres eine
ererbte Feindschaft zwischen mir und Lieschen Loop,

Eine Schwäche hatte sie noch. Sie legt all
ihre Gedanken in den unglaublichsten Kleidern an. Ver-
forgot war sie wohl. Schrot und Brod hatte sie
im Haus. Wie ihr das kleine Bargeld, das sie
für Wärterin erhielt, und dafür hatte sie sich
wohl ein Dünding hundigtümlicher Röcke und schreiend
grelle Blüten und Hute gekauft.

Der alte Gärtner Piet Behrens brüggt's auf
sich. Er glaubt auch wohl, Lieschen Loop hätte
gerne für ein ruhiges Ende für sie beide. Er
hat's genau erfahren.

Na, ich wollte nur sagen, dass sie mit ihren
Kleidern natürlich auch manches Wort auf sich
zog. Die Jungen gingen etwas ratsch mit ihr um.
Aber Sie verzieh's allen mit ihren großen dummen
Augen. Sie gab nur acht, dass Dir nichts ges-
schaht; im übrigen war's ihr gleich, die Jungen
wollten ja nichts von Dir.

Nur wenn ich etwas wagte, — nur das
wagte, was auch die andern taten, dann ließ
Lieschen Loop, — Herrgott, wie konnte sie
laufen, wenn sie böse war, fast wie ein Junge.
Und manches Mal hätte sie mich fast getötet.

Einnal matt's mich erreicht. Da hatte ich
Dich aus der Wiege gehoben und konnte
nicht laufen, ohne Dich hinzuwerfen. Da
fiel sie mich stahlhart am Arm fest, so fest,
dass ich halb ohnmächtig war und kein Wort
herausbrachte, bettete Dich mit der andern
Hand sorgfältig und führte mich dann zum
Graben. Und da tauchte sie mich ohne Um-
stände hinein, einmal, zweimal, dreimal, ganz
lange, bis ich fast bewusstlos zusammenbrach.
Dann ließ sie mich liegen, so wie ich war,
und hätt' ich mich nicht mit meiner letzten
Bemüht togetestet, sie wäre wieder gekom-
men und hätte noch'mal angefangen.

Meinem fünfzehnjährigen Bruder

Wir reiten selbander durch Heimatland,
Die Rose schnauben leise.

Mein Kamerad, gib mir die Hand!

Bald — bald — und es trennt uns die Reise.
Ich sag Dich werden, ich kenn Dich gut,

Lang traut ich an Deiner Seite.

Du weißt nicht, wie an Dir hängt mein Blut,

Ich schaue immer ins Weite.

Du weißt nicht, dass Dich mein Blick bewacht
Im heimlichen Stolz und Sorgen,

Und ob mir das Herz im Leib gelacht —

Ich habe es treulich verborgen.

Noch ahnt Dein Arm nicht, wie stark er ist,

Du spielst erst mit dem Schwerte,

Doch ich weiß in verschwiegnum Stolz,

wer Du bist,

Als Dein Spiel- und Waffengehärtzte.

Noch ein Weilchen, dann tröst' Du allein

im Wind

Auf nachverhangenen Wegen —

Leb wohl! leb wohl! mein Freund und

mein Kind!

Bleib tapfer! Das ist mein Segen.

Puttkamer

—
Zu Haus habe ich gelag, ich wär' ins Wasser
gefallen. Kein Wort hab' ich rausgekriegt,
so tödliche Angst hab' ich gehabt. Und doch spürte
ich instinktiv die Geahr, die dies Weib für
Dir war, wenn einmal ihr Treffen zum Tersfinn
die Tage brach.

Der alte Gärtner Piet Behrens hat's ähnlich
erfahren müssen. Den hatten die bunten, neuen
Kleider richtig so weit gebracht, dass er sich so un-
gefähr mit dem Umgestein verstrickte. Deine Eltern
wollten viel darüber gelacht, ich weiß es, aber der alte
Graubart wusste es sonderbarweise so einzurichten,
dass Lieschen Loop am Ende nicht ganz un-
empfindlich geblieben war. Er durfte selbst an
Deine Wiege, und wenn er so recht gerillt tut,
dann leuchteten die Augen der Großen, — etwas
heilig stand ich sie immer, — so schwefelgelb.

Bei er sich eines Tages unterstieg, Dich zu
wiegen, — und wie's jo ist, wenn Leute, die
nicht dazu taugen, das mit jungen Mädchen
beschäftigen, — er schmäj' Dich mittamt der
Wiege um.

Ich hatt's von weitem gesehn, und es schien
mir erst ein diebischer Spah, ich brüllte vor Lachen.
Rum muß der eins Wasser, dachte ich.

Lieschen Loop baute ganz ruhig die Wiege
wieder auf, als sei nichts geschehen. Der alte



ANDACHT IN AILES

A. Bergvill
(gefallen vor Verdun)

jammerte und wehklagte. Lieschen Loop sah ihn
nicht. Erst als sie Dich entdeckte, — unter
uns gelagt. Du schrießt wie ein angenehmer Bürchen-
binder, — trat sie zurück, wischte sich den Schweiß
von der Stirn und wandte sich zum alten Behrens.
Ihr Blick war giftig, ich habe selten so etwas
Schreckliches wiedergesehen. Ohne ein Wort zu
sagen, sah sie ihn mit ihren Schlingarmen und
preßte ihn langsam an sich. Der alte wollte sich
wehren, er fühlte wie ein Wilder. Dann quollen
seine Augen aus, er zähmte sich und knickte beinbreit
in die Kniee.

Piet Behrens hat die Große nicht gefreit.

Er sagt immer, von einem Mal hätte er genug.

Es ist eine gewisse Zeit vergangen, bis ich
sie zum letzten Male sah. Es war in Lieschen
Loops Stabskammer. Ein Bärter war da, ich
hätte mich eingeholt, weiß nicht, warum man
mich nicht verjagte. Und Deine leise, kleine Mutter
war da, und ein neues Kindermädchen mit Dir
auf dem Arm. Die Kranken hatte verlangt, Dich
zu sehen.

Ich hielt mich unten am Bett und hatte kein

Berlein für Grebren und Tod. Ich musste
daran denken, dass die Frau, die da lächelnd
lag, mich hätte ertränken wollen. Und ich musste
an Piet Behrens, den Gärtner denken, der sagte,
dass es eine Erlösung für alle wäre. Mit all
der Mistelzofigkeit der Jugend, eigentlich mit
einer Art Neugier, hörte ich den feierlichen Gebeten
des Bärters zu, joh, wie ich draußen Leute
brüllte, und hatte mir die Angst, man möchte
mich, der ich halb verkrümmt in der Ecke hockte,
hinschwerzen.

Da trat Deine Mutter zum Bett. Das neue
Mädchen trug Dich auf dem Arm und auf einmal
sah ich deutlich aus der Ecke bei Lieschen Loop
wieder den gelben Blick, mit dem sie damals den
Gärtner gepackt hatte. Eine radikalische Eheracht
war's, die Dich nicht der andern lassen wollte, und
gleichzeitig eine Art tierische Sternensqual. Ich
schaut' ganz deutlich in ihre Augen und mir war,
als wären die gar nicht menschlich. So unheim-
lich war's, wie damals, als Piet Behrens zu-
ammenbrach.

Die Krone hob ihre Arme und murmelte
etwas. Das Mädchen verstand es wohl, blickte
sich mit Dir über, als wollte sie Dich ihr näher
bringen. Du schrießt und wolltest zu Deiner
Mutter, als begriffst Du Lieschen Loops Blick.
Ich weiß nun nicht, ob das Mädchen Dich nur
noch einmal den mutter werdenden Augen zeigen
wollte, oder ob sie Dich in wirklich in den Arm
gebrückte. Ich fühl' nur die tierische Eherucht
der Bärter und ich die Arme der Großen, die durch-
barten Arme, die sich langsam an Dir hielten, wie
um Dich zu umhügeln. Da sprang ich schreiend
auf und warf mich blauäugig den anderen zu.
Das Mädchen, das sie mit Dir zurücktaumelte.

Als ich mich wandte, sag' ich, wie Lieschen
Loops Augen geschockt waren. Nur die Arme
bewegten sich knirschend und krampfartig zur Brust.
Mir war, als erschrak sie Dich in ihren lebten
Gedanken, wollte Dich nicht von sich lassen
auf ihrem Weg ins Jenseits.

Deine Mutter und all die andern weinten
um sie.

Damals hab' ich Dir, mein' ich, das
Leben gerettet, Liebling!"

Der Feind

Da liegtst Du nun, ich schlug Dich tot;
Dein Blut, es rinnt so jung, so rot.
Du warst mit freud und warst mir feind;
Dein feiner um den andern weint.

Hast eine Mutter, warst ein Held;
Hast ehrlich Dich im Kampf gestellt.
Grab' Dir ein Grab auf grünem Plan —
Vielleicht häfft' Du mir's auch getan.

Alfred Kühn, Wiesfeldwebel



Reitergefecht

Anton Hoffmann (München)

Der heimliche Garten

Peter Groote hatte eine stille Liebe. — Nun dürft ihr aber nicht denken, daß er in ein Mädchen verliebt war.

Die andern waren alle in Mädchen verliebt; Peter Groote tat aber nie, was die andern taten. Er hatte seinen Kopf für sich, er war in seinem Garten verlobt.

„Wer Peter Groote hat doch gar keinen Garten!“ sagt ihr. Nein er hat keinen Garten; aber das schadet nichts, lieben kann er doch. Und er blitzte vergnügt und geheimnisvoll mit seinen blauen Auglein.

Peter Groote war Steuerlehrer. Man gewinnt nicht gerade Reichtümer, wenn man Steuerlehrer ist, aber man hat sein Auskommen. Ja, es bleibt wohl auch ihm da etwas übrig. —

Wenn die andern des Sonntags die schönen Holzstühne anlegten, um der Liebsten zu gefallen, und dann mit ihr hinauszogen auf die Dörfer, wo es so trüches Wetter gab und flotte Mäuse, dann wanderte Peter Groote entwegen im Park umher, oder er stand an seinem Fenster und zählte die kleinen, weißen Wölkchen, die vorbeiflogen.

Dann dachte er an seinen Garten. Nicht etwa in einem langwierigen Garten mit großen Rosenläden und nur ab und zu in einer Ecke ein paar Blumen. — Nein, sein Garten mußte bunt sein, so bunt, daß einem die Augen wehtaten, wenn man hineingehaute. So ein ganz almodödiger Garten mußte es sein. Und in der Mitte, auf einer Stange eine große, silberne Glaskugel, die sich all die bunte Herrlichkeit spiegelte. Die Glaskugel, das war die Hauptjade; er sah sie ordentlich vor sich, wie sie glänzte und funkelte in tausend Farben.

Wenn der Samstag vorüber war, dann hielten die Freunde keine Tafeln. Aber Peter Groote nahm, bevor er zur Ruhe ging, einen Schlüssel, öffnete einen kleinen, eisernen Kasten, legte etwas hinein und schlief sorgsam wieder zu.

Dieser Kasten war ein Wunderkästchen, grad wie das Kaiserstädtchen der Melusine. In dem Kästchen war sein Garten, und wie Melusine eines Tages ihr Kästchen verlor, und Menschengehalt annahm, so würde auch sein Traumgarten einmal Wirklichkeit werden und dastehen in all seiner Pracht.

Und der ersehnte Tag kam schneller, als er dachte. Da ging er hin und kaufte einen Garten. Kaufte Blumen, Siedchinen und Samen, wie es gerade nötig war. Nur Blumen, nicht etwa Obst und Gemüsespangen. Peter Groote war garnicht praktisch veranlagt. Sein Garten sollte nur ein einziges Blümchen sein.

Nun brauchte er nicht mehr ziellos im Park umherzuhandern; jetzt hat er ja seinen Garten.

Das war aber auch ein Garten! Den hätten ihr sehen sollen. Bumen über Bumen, in allen Farben! Sämtliche Raumhüllen standen neben grünen Röleden, die Neklen rückten mit den bunten Köpfen und ließen ihre bläugrauen Wälder im Winde spielen. Auf den schmalen Seitenbeeten leuchtete die gebrochte Kruste wie kleine Flammen. Und das duftete! Der Lark und die Lenken, die Narzissen und die Lilien, Schwertlilien und Teuerlilien, aber am schönsten waren die großen weißen, die alles übertragen. Wenn der Wind über sie hinstrich, löste sich der feine Blütenstaub aus den Röleden und wirbelte umher wie ein Goldregen. Und dann die Rölen, das war das Allerschönste! Da gab es dunkelrote, wie der Purpuramt eines Königsmantels, zarte gelbliche mit einem leichten rosigen Schein, wie die Wangen der schönsten Frau und ganz lächelnde Weise, die so hellig ausstrahlten und knutschte.

Peter Groote war glücklich, vollkommen glücklich. Er lag in seinem Garten, ließ sich von der Sonne beschienen und staunte über das bunte, lebendige Treiben um ihn her. So etwas hatte er in seinen schönsten Träumen nicht zu hoffen

Quartett

Kaum atmet vor der offnen Tür der Wind.
Vom Kerzenlicht ein abendmilder Schimmer
Liegt auf den Stufen vor dem Gartenzimmer.
Darin vier Herzen fromm beisammen sind.

Spield jeder still und tief in sich hinein.
Als ob er heimlich zu Gottvater rede.
Gold funkelt aus den Saiten auf, und jede
Will doch ganz schlicht und voller Demut sein.

Die Töne suchen sich den Weg zum Licht.
Wie Engel schwieb auf der Himmelssteige.
Bis die Erlöserstimme deiner Geige
Ihr süßes gnadenvolles Amen spricht.

Thusnelda Wolff-Kettner

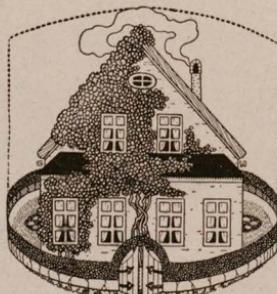
gewagt; an die Blumen hatte er wohl gedacht, daß aber eine so wimmelnde, muntere Gesellschaft für seine Unterhaltung sorgen würde, das war ihm nicht eingefallen. Da märkteierte eben ein Ameliechen auf dem goldenen Sand, hielt betroffen vor einer kleinen Regentlaube inne und machte dann entschuldig eine Wendung nach rechts. Auf den Blättern sahen rote Marienherzen und and're, grün schillernd wie die schönen Smaragden.

Bunte Schmetterlinge flatterten herbei und die Bielen tauchten in die düsternen Kelche.

Der bunte Blumengarten lockte das ganze kleine Geliebte; von allen Seiten kamen sie geflogen. Das schwirrte und summierte in der Luft, lachte und sang sich, nachte ein wenig, badete sich in Blütentau, flatterte wieder auf und tanzte im Sonnenchein. Und wenn ein Windhauch durch den Garten strich, führte er Taubenpaare von Blütenkronen mit sich. Die wirkelten nun auch noch in der Luft umher, mittin unter den Bielen und Schmetterlingen und all dem munteren Gemüsim. Ein einziger Liebeszauber war diese goldene Sommerlust. Die Schmetterlinge hüpfen sich, die Blütenkronen schlüpften in die geöffneten Kelche, die Bielenkönig schwang sich empor und suchte sich den schönsten Bielenkönigin, um oben im Blauen ihre Hochzeit zu feiern.

Peter Groote lächelte glücklich. Das war nun alles sein, sein eigen. Keinen Menschen hatte er von seinem Garten gesprochen; der sollte ihm allein gehören.

Aber ich weiß nicht, wie es kam, sie hatten es doch erfahren.



Dahlem

G. Weiland

Eines Tages sagten die Freunde: „Peter Groote hat einen Garten.“ Darauf sagten die andern: „Er mag sich doch langweilen, wenn er so allein sitzt; wir werden ihn einmal besuchen.“

Am Sonntag besuchten sie ihn. — Ja, der Garten war sehr schön, das freuden sie auch. Und am nächsten Sonntag kamen sie wieder, brachten ihre Mädchen mit, ließen Bier holen, lädten und lärmten und waren sehr zufrieden. Die Mädchen pfüssten Blumen ab und wünschten sie am Abend wieder fort, denn sie waren wohl geworden. Oder sie hätschten Schmetterlinge; das war ein lustiges Spiel. Die Männer brannen sich Zigaretten an und rauchten. Da flogen die Bielen entgegen davon und bald war die ganze kleine Welt verunkraut.

Die Mädchen sagten: „Gott sei Dank, daß die eitigen Bielen fort sind!“ Dann wurden sie recht fröhlich und lärmten noch mehr.

Nun kamen sie jeden Sonntag. Peter Groote sah in der Ecke und kannte sich ziemlich überflüßig vor. Die Freunde hatten ihn auch schon ganz vergessen. „Es ist doch ein langweiliger Peter!“ sagten sie, ließen noch mehr Bier holen und spielten Karten.

Am nächsten Sonntag kam Peter Groote nicht.

Nun, es wird auch ohne ihn gehen“, sagten die Freunde, waren noch lustiger und lärmten noch viel mehr als sonst.

Peter Groote aber stand an seinem Fenster, zählte die kleinen weißen Wölkchen, die vorbeiflogen, und dachte an seinen Garten.

Lotte Braun

Der Sänger

Ich war fürwahr kein fauler Knecht,
War immer treu-beflissen;
Meingott, wer macht's denn jedem recht?
Doch still schläge mein Gewissen.

Ich brach's auf meinen grünen Zweig,
Hab mir im Hauf gesessen
Und sang doch manchen Vogel gleich —
Ich hielt nicht viel vom Freien.

Ein armer Schlucker war ich stets
Ob' Tirol, Oeden, Pfalzinde
Und blieb es mir mein Leben lang
Und stöh' s, 's war seine Sünde,

's war seine Sünde, daß ich nicht
Verfaust die Hand zum Schreiber,
Und seine Sünde, daß mein Herz
Ich nicht verfaust am Weiber.

Und wenn ich träumend hängen sah
Zahllose reiche Geiste,
Die keinen andern Erdenweck
Alsfüllen ihre Bäuche —

Und höchstens voller Hoffart noch
Anschauen ihr Geiste:
Wem ich die träumend hängen sah,
So war das seine Sünde.

Ich war trotzdem kein fauler Knecht,
Tat, was mein Herz befehlen,
Und kann beruhigt schlafen geben,
Wenn Tod und Nacht mich holen.

Ludwig Scharf



Erste Liebe

Karl Sterrer (Wien)



Malschule

„Und was hat der Professor zu Deinen Bildern gesagt?“ — „Ich soll sie als ‚Kunsteraus‘ verkaufen!“

Die schwierigste Operation

Von Karl Ettlinger (Unteroffizier)

Die Tafel war aufgehoben, die Gesellschaft hatte sich in die eingeladenen Zimmer zurückgezogen. Die meisten Herren erholteten sich bei einer Zigarette und einem Spülchen von den Anstrengungen der Tischgespräche.

In einer Ecke, bequem in den Kubefessel gelegt, saß der alte Oberarzt Friedenau und plauderte galant mit den hübschesten Damen der Gesellschaft, die sich die grübleiche Mühle gaben, ihm Feldzugserlebnisse zu entlocken. Aber der joviale alte Herr dachte gar nicht daran, sich seinen Urlaub durch blutige Erinnerungen zu trüben und den schönen Damen zu einem wohligten Nervenkitzel zu verhelfen.

Er wischte allen Trägen mit amüsanter Geschicklichkeit aus.

„Sie müssen doch Schredliches gesehen haben,“ meinte die Galgeberin. „Ich bende Sie um Ihre Netzen!“

„Ja, ja, Nerven gehören schon dazu!“ sagte der Oberarzt. „Glücklicherweise aber spielt man seine Nerven nur in den Arbeitspausen, — und die hatte ich nicht allzu oft.“

„Und welche war Ihre schwierigste Operation?“ fragte die neugierige kleine Frau Bankdirektor, indem Sie ihn scharf unter Lorgnon-Beobachtung

nahm. Der Oberarzt war wirklich ein stattlicher alter Herr, eigentlich viel interessanter als ihr eingerissener Gemahl. Und die Uniform stand ihm ausgezeichnet.

„Meine schwierigste Operation?“

Der Oberarzt dachte nach. „Hm,“ sagte er nach einer Weile, „Das ist schon lange her. Lange vor Kriegsausbruch.“

„Oh, erzähl mir Siel!“ riefen die Damen und rückten in Erwartung der pridenden Sensation näher. „Was für eine Operation war es denn?“

„Eine Blinddarm-Operation,“ fügte der Arzt.

„Das ist nicht wahr!“ protestierte eine mollige Blondine beinahe beleidigt. „Sie wollen uns wieder einmal nicht die Wahrheit erzählen! Sie sind im Krieg noch viel gefährlicher geworden, als Sie's schon waren!“

„Aber meine lieben Damen,“ schmunzelte Friedenau, „wer hat mich denn in meiner Abwesenheit in ein so schlechtes Licht gesetzt? Nun mag ich wirklich nicht mehr erzählen.“

„Bitte, bitte!“ drängte die Galgeberin. „Qualen Sie uns nicht! Sie sehen doch, wie wir Alles ignorieren! Und dann ist doch die Medizin ein so interessantes Studium!“

„Für die, denen nichts fehlt,“ ergänzte der Oberarzt. „Also gut, ich will Ihnen meine schwierigste Operation erzählen. Das ist wohl nun zwanzig Jahre her. Ich war damals Chefärzt im süddänischen Krankenhaus zu — na, der

Name tut nichts zur Sache. Eines Tages lieferte mir einen älteren Herrn ein: erfahrener Bürger der Stadt, Familienvater, Beruf: Geschäftsführer einer großen Weberei am Platze. Der Fall lag so einfach wie möglich: Blinddarmpoplektion, eine Sache, die ich schon dutzende Male ausgeführt hatte. Und doch wurde es mein schwierigster Fall.“

„Wundbar!“ warf das Fräulein Miller davonschlagen, die einmal einen Sanitätsrohr mitgemacht hatte, aber nie zur praktischen Verwertung ihrer Unkenntnis gekommen war.

„Nein, Gnädigste,“ sagte der Arzt. „Nicht einmal diese Freude kann ich Ihnen machen. Eine ganz simple Blinddarmgeschüttie.“

Der Patient lag in der Narke, und der Erregungszustand, der gewöhnlich unmittelbar nach der Entstuhlerung eintritt, war bereits einem tiefen Schlummer gewichen. Ich fühlte also das Messer an — die Damen rückten noch näher —, als ich plötzlich hinter mir ein Glühen hörte, als ob sich jemand vorsichtig das Lachen verbreiße.

Ärgerlich wandte ich mich nach Schwester Lin um. Sie war sonst durchaus gewölfslässig, schon Jahre lang in der Klinik, meine liebste Misslinien. Was hatte sie denn auf einmal? Sie biss sich scharf die Lippen mund, überwand nur mit Mühe das Sprucken.

Ich kann in solchen Augenblicken sehr massiv groß werden, und ich glaube, ich wurde es auch.

Aber kaum hatte ich die ersten Donnerschläge eines unerträglichen Gewitters losgelassen, als mein Wissenschaftler in ein schreckliches Gelächter ausbrach. Er hatte die Narkose zu überwachen und stellte den Patienten zu beobachten, hielte er sich die Seiten und lachte wie besessen.

„Um Donnerwetter, sind Sie verrückt geworden?“ rügte ich auf.

Aber mein Wissenschaftler lachte unbekümmert weiter, indem er mit der Hand auf unseren narkotisierten Reiseonkel wies.

Ich hätte sonst prinzipiell nie darauf, was meine Patienten in der Narkose reden, was Damen können sich also vorkommenden Falls unterdrücken vor mir operieren lassen — aber diesmal konnt' ich unmöglichst!

Und unter Reiseonkel erzählte: Schlimme Brüderengeländer aus Krotochin und Lublauer vergräberten aus Flehme treft' ich auf der Friedhofsstraße. „Nu“, sagt Brüderengeländer, „was gibt's Neues in Krotochin?“ — „Was soll's Neues geben in Krotochin?“ erwidert Lublauerneugierig. „E Hund hat gebellt!“

Ob ich wollte oder nicht, ich mußte lächeln. So gut habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht Anekdoten erzählen hören. Und als wir die Pointe kamen, machte ich es wieder mein Wissenschaftler und lachte hell hinaus.

„Das ist schon der dritte Witz, den er erzählt,“ gröhnte mein Schefarzt. „Einer immer besser als der andere! Herr Schefarzt, tun Sie mir den einen Gefallen und melden Sie mir den Mann nicht zu schnell gefund! Der ist unbezahlbar!“

„Ach was!“ wiss' ich ihn zurecht. „Geben Sie auf die Narkose acht und hören Sie mit dem dummen Gelächter auf!“

Ich nahm das Messer wieder zur Hand und setzte gerade zum ersten Schnitt an, als es mir entgingen war: „Was ist paradoz?“

Und im selben Augenblick sprudelte schon eine solche Menge unkomplizierten Bodilins, eine Simbirschko zu schauerlicher Kulauer, daß das Messer abfehren mußte, um mir die Tränen abzuwaschen.

„Den muß ich mir notieren“ quicke der Wissenschaftler bei einem der schauerlichsten, zog das Notizbuch hervor und fing an zu stenographieren.

„Num hab' ich auch genug!“ donnerte ich los. „Wir sind hier in keiner Komikervorstellung! Marth an die Arbeit!“

Gliedmautewischer machte der Reiseonkel, dessen Wipoorrat unerhörlich schien, eine Schlußpauze. Ich konnte die Operation beginnen.

Raum aber hatte ich den ersten Schnitt ausgeführt, als es erklang: „Das war ein ganz guter Witz! Aber da weiß ich noch einen besonderen, ähnlichen. Ein alter Lebensmann heizte ein blutjunges unzuhaltiges Mädchen...“

„Aha, jetzt wird's interessant!“ lachte der Wissenschaftler.

„Während der Hochzeitstafel nahm die Freundeinige die junge Braut beiseite und flüsterte ihr ins Ohr: Liebe Emma, du mußt mir morgen unbedingt...“

Sakrament, Sakrament, war das ein Witz! Wüßt, sage ich Ihnen, meine Damen! Ich schrie nach Schwester Lina: sie war rot geworden, aber

sie lachte aus vollem Herzen. Nun ja, der Witz war wirklich sehr gut, wenn auch bedenklich seines von Gut und böse.

Und mein Wissenschaftler notierte schon wieder. Und nun liegen mein Patient auf seinem eigenen Gebiet angelangt zu sein. Witz auf Witz profste aus seinem Mund und noch komischer als die Antekoden selbst wirkte die unwiderrückliche Art eines Zählers. Ich schwitzte Blut, denn wie soll ein Mensch sicher operieren, wenn ihm beständig die Hände vor Zahnen zittern?

Aus der Nachbarstation kam der journabende Arzt: „Bei Ihnen geht's ja schwierig zu, Herr Kollege, ich will auch was hören.“

Und gerade hub unter Reiseonkel an: „Mikosch und Iwanoff seines Javos gehen sich pausieren auf Ringstraße. Kommt vorbei junger, hübsches Mädchen. Sagt Javos zu Mikosch: ...“

„Schwester Lina, hölen Sie mal schnell die kleinen Pinzetten aus meinem Ordinationssommer!“ übertröpfte ich, so laut ich konnte.

Die Schwester ging und kam natürlich gerade rechtzeitig zur Pointe zurück.

Und zu was für einer Pointe! ... Man muß schon Mediziner sein, um so etwas harmlos zu finden.

Der Ichimmlische Witz aber kam noch. Die Scherfrage: Was ist der Unterschied zwischen einer Hebamme, einem Joch und einer Virginia?

Der Wissenschaftler hatte sein Notizbuch voll, als ich endlich schweiztriebend die Operation für beendet erklären konnte. Es war die schwierigste (Schriftzug auf Seite 71)



Balkan-Kämpfer

„Du lieber Gott, — in so 's Molkadähchen kann ma noch nich mal à Dreierbrödchen einbunken!“

(Zeichnung von Fritz Heubner, im Peilde)

JUGEND

Copyright 1917 by G. Hirth's Verlag, München.

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.60, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Österreich-Ungarn unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.00, in Rollen verpackt Mk. 6.50, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 7.00, in Rollen Mk. 7.60, bei den ausländischen Postagenturen nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 45 Pfg. ohne Porto.

Der neue Plutarch

In seiner höchsten Not ging Poincaré zu der flügelten Frau von Paris. „Wenn die Deutschen zu Ostern noch in Noyon sind, kostet's mich den Hals!“



„Dann, großer Raymond, löse acht Tage vorher eine Fahrkarte nach dem Reise von Aumanniun. Unter den dortigen Gaunergesichtern kennt das Deinige kein Mensch heraus!“

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzustellung des Unverwundbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beiliegt. Redaktion der „Jugend“.

*

Das Titelblatt dieser Nummer „Mit Sturmgepäck und Stahlhelm“ ist von Emil Eber (Kriegsmaler).

Wobert TABLETTEN

Schützen vor Wind und Wetter vor Erkältungen und Kindern Husten und Katarrh. Als durflösichendes Mittel leisten sie unbeschreibbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen die Front Wobert-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene

Limbubozibin

Feldpostbriefe
mit 2 oder 4 Schachteln Wobert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Markt 2. – oder Markt 1. –

Abeits vom Kriege

„Wer die Beschäftigung mit der Kunst jedem eine «volumine» Abwendung. Die neue Methode, die auf neuen Wege den kulturellen Geist des Volkes erkennen lässt, findet man in dem wissenschaftlichen Kunstgeschichtlichen Handbuch der Kunsthistorischen Akademie. Prof. Dr. Fritz Burger-München, fortgeführt von Prof. Dr. Brückner-Karlsruhe und in geistvoller volkstümlicher Form bearbeitet von einer grossen Anzahl von Künstlern und Kunsthistorikern. Über 6000 Bilder farbendruck. Begrenzt zu beschränken auch 3 Mark gegen modifizierte Teilabdrücke. Das Werk, auf das wir Deutsche stolz sein können (Chr. Böhmerhans). „Etwas aus Neuem, neu in der Goldierung und Gruppierung des Stoffes, nem in der Bedeutung desselben, nem auch der überaus glänzenden Ausführung (Stern). „Die Kritik ist einstimmig, dass es sich um ein Werk handelt, als die sie die bisher dem Publikum so gut wie unbekannt war (Bert. Tagbl.). J. Spindig, Akademische Verlagsbuchhandlung, Nowawes-Berlin.“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

SOEBEN ERSCHIENEN:

Heinz Towote

NIMM MICH HIN! NOVELLEN

PREIS: M. 2.50 • GEB. • 5.50 • IN DEN BUCHHANDLUNGEN
VERLAG DR. EYSLER & CO. • G. M. B. H. • BERLIN 68

GRATIS: WIE ICH MICH KENNEN LERN' • FRANCO

* Auch eine Biographie von Heinz Towote. *

Mit Porträt d. Dichters und Versetzen seiner Werke

Mädchen, die man nicht holen darf!

Zielgerade Aufklär. u. Warming.
von R. Gerling. Das zeitgemäße
Buch für Männer! Preis 1 Mk.
Orania-Verlag, Oranienburg G.

Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden
Dr. Strauß' „Florin-Tinktur“. Erfolg garantiert, sonst Geld zurück!
Viele Zähne werden Zahnstein
ausreichend nach an für viele
Monate ausreichend. — Preis:
Mk. 2.— (Nachnahme 30 Pf.)
Geben Sie uns Ihre Anschrift. Preis 3.50. F. Götz
Berlin NW. 87 am Leopoldswörterstr. 16.

Lernt fremde Sprachen!

Eine gebreiterliche Sorderung des Weltkrieges! Viele Tausende der Feldpostbriefen berichten davon, dass die Soldaten die Sprachen der Soldaten in Feindeland erlernten.

Städteische Ausländer werden sich den Sprachkundigerätschen, solbold nach Freundschaft der Weltbewerb der Völker wieder eingesetzt haben wird. Damit wie im friedlichen Kampf um den Vorprung im Weltkrieg noch besser wie bisher gerüstet sind, sollte jeder Vormärzstrebbende mindestens eine fremde

Sprache beherrschten. — Sterz verfehlten am besten die westlichstämmigen Weltbehörden nach dem Weltkrieg die Sprachen der Feinde. Nach dieser in vielen Jahrzehnten erprobten und bewährten Methode kann jeder ohne Vorkenntnisse leicht und bequem Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch, u. u. erlernen. — Verlangen Sie noch heute kostenlos die Einführung Sr. 44 in den Unterricht der Sie interessierenden Sprache von mir.

Langenscheidt

schen Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bayreuther Straße 29/30.

Ausgezeichneter Lesestoff für's Feld sind die neu hergestellten Sammelbände der Münchener Illustrierten Zeitung.

Jeder Band enthält, in elegantem Umschlag, eine Anzahl Nummern dieser aktuell-illustrierten Wochenschrift mit vielen Bildern und ernsten und heiteren Erzählungen.

Preis: Nur 50 Pfennige.

In allen Buch- und Zeitschriftenhandlungen oder gegen Vereinsendung auch direkt vom Unterzeichneten.

München
Lindwurmstr. 26

Münchener Illustrierte Zeitung.

meines Lebens. Und es wundert mich heute noch, daß Sie so gut gelungen ist.

Der Oberstabsarzt schwieg.

Die Damen fanden seine Erzählung außerordentlich nett und interessant, aber ganz befriedigt schienen sie nicht. Es lagerte ein gewisses Unbehagen über dem Kreis, bis zuletzt die niedliche kleine Bankdirektorin das erlösende Wort fand, indem sie fragt: „Und was ist denn nun eigentlich der Unterschied zwischen einer Hebamme, einem Floh und einer Virginia?“

Der Oberstabsarzt ließ seine lustigen Augen von Dame zu Dame schweifen. „Um, meine Damen“, lächelte er, „Um, meine Damen, den Witz kann man wirklich nur in der Narkose erzählen!“ —

Liebe Jugend!

Wir haben ein neues Mädchen. Es entstammt jenen Göndeln im Großherzogtum Oldenburg, wo die als Kartoffelertrag so beliebten Rüben wachsen. Meine Frau bemüht sich seit einer Woche vergeblich, ihm die einfachsten Grundlagen der Höflichkeit beizubringen.

Kürzlich hatten wir Gesellschaft. Als meine Frau zum Übräumen klingelte und nichts rührte, ging sie auf die Suche und fand auf der Treppe einen Zettel, auf dem in sehr leserlichen Buchstaben die Worte standen:

„Gute Nacht. Ich bin zu Bett gegangen.
Eure Anna.“

Aus der Retrounenzeit

Zugführer: Wenn jetzt der Herr Hauptmann hereinkommen sollte und fragt Sie etwas, dann brüllen Sie ihn an, daß er auf den Rücken fällt! — — — Das hat er am allerliebsten.



Selbstbildnis

Rudolf Dietz

Was ich all im Krieg lern mach

Hilft emol — es is zum lahe —
Worl ich all im Krieg lern mach!
Hrdeh verzicht: Uff die Rippdher,
Uff die Feit- un Bodderbippdher,
Uff Rullab un Patecher,
Uff die waame Koffereedher,
Uff die freumliche Behandlung;
In der Käs- un Gierhandlung;
Ach beim Wege nebelei
Gabs als Zugab Schmaueret,
Un fehlt beim Radfellokumb
Lernt ih: Grobheit, is Drumb!

Kriegsfeimärche lernt ich habbche,
Alsfoit uff die Anter daböche,
Wienel Anter! Et verdammt —
Faach un Brud- un Bodderant —
Amt für Zucker, Mchi im Saaf —
Stindlich hñht ih: „Bodder, laaf!“

Un im Haushalt dohj ich leme:
Ebbel sheele, Quetsche kerne,
Un Latwerg im Dippé riñen,
Doh mer ebbes hot ze schmien.
Un vo' ernste Männerlahe:
Kohle scheppe, Hols klaa' mache,
Owo hoge, Schläfösch schmien
Un die Wäschhilt rebartien.

Doch am mihnige duhn ich lache,
Seit ich kann mein Schuhfer rache.
Io, bei meiner Schuhfere,
Do is merlich Spah dabei.
Un wann ich mei Schuh verlohl,
Kriecht No mei deiter Nohl!

Des is Weigerisch Trih, der grob;
Schlechter Rajut — uff die Robbins!
Druff — des is der Heringsbänder —
Hunnerfußig Kriegsopprider!
Druff — des is der Groenang —
Schoh wort, kuul und drei mit ganz!
Jeit will ich der Brudkarmale
Sic frich Maul emol bezable!
Uff de Magill . . . apperment,
Wahl hñht ih mer'sch Maul verbrennt!
Still — mer klobbe uff die Reeb
Bis se drinn finn, krumm un schebbl!

Un dann muß ich widder lache,
Weil ich kann mein Schuhfer mache,
Un will ich mich recht erhöve,
Duh mei Kriegschuh ich verlohl,
Un ich hoff, del bis zum Schlüch
Des mich munter halte muh. —
Sollt im Krieg aue bleiae,
Duh mer uff mein Grabstaat schreime,
Doh ich wor e' Weltkriegs schuh.
Macher un Poet dazu.

(Nassauische Mundart.) Rudolf Dietz, Wiesbaden.

Galamander Stiefel

* Die deutsche * Weltmarke



JOE LOE

Bahres Geschichtchen

Der Einödauer ist der größte Schweinefützchter weit und breit. Und dabei ein Geizkahl, wie es erst recht keinen zweiten gibt. Darum ist er auch so ergraut auf die Regierung, die mit Höchstpreisen und Reichstagsfestscharte ihm das schöne Geldschätzchen ebenso verdürftet wie das Selbstversen. Aber für diesen Herbst hat er sich etwas angestellt, — fand Land, da kann er einmal zeigen, daß er schlauer ist, als die Behörden! „Weißt, Alter?“ sagt er, „wir schaffen zwei Schweine für uns, aber zum Wegen beim Bürgermeister bringen wir nur eins. Der Depp macht schon nix. Das Wurstmachen und Räuchern geht dann in einem hin, und wenn ich nächster in der Stadt schaufen und Wurst ohne Marken verkaufen kann, da werden's schon gabsen, die Stadträte!“

Gesagt, getan. Die beiden setzten Saus müssen dran glauben, und nach dem Schlächten fährt der Einödauer selber mit zwei Schweinhälften auf dem Wagen ins Dorf, wo beim Bürgermeister die Wage steht.

„Alle Achtung,“ meint der, „als die beiden mächtigsten Schlächte abgeladen sind, — so was gibt's nicht alle Tage!“ Der Vater schnüffelt vor Stolz. „Ja,“ fährt der Bürgermeister fort, „das ist ja direkt eine Rarität! So was hab' ich noch nimmer gesehn!“

„Na, gar so arg ist's doch schon nicht,“ meint der gefleckte Böttcher.

„Doch, doch, spaud mir hin; ein Schwein mit zwei Schwängen, das war noch nie da!“

„Oh, Himmelsfacka, so eine Dummheit! Die verfehlten Hälften anzuladen! Herrschaften, jetzt ist's gefehlt!“

„Aber ich will Euch was sagen, Einödauer,“ meint der Bürgermeister leise, „Ihr wollt gewis das zweite Schwein für's Lazarett stift'n. Da will ich für dies Mal nur eins gesehen haben!“



Brau-Einschränkungen

„Was, um halber acht Foa Bier nimmt? Oz treib's no so lang, bis's unfern Herzogt'z' dummi wird und er Foan' Kopzen und Maß gar nimmer wachsen lasst! Nacha fo Euer Kommerzienrat Dienstmann we'r am Marienplatz!“

*

Der Generalssohn

Der kleine Mag kommt in die Sexia des Gymnasiums und soll sagen, was sein Vater ist. Er sagt es. Alle hören's. Und auch der kleine Jochen v. Mähl hört's, dessen Vater als Hauptmann einen Rekrutendepot vorsteh't.

„Wir haben einen in unserer Klafe, dem sein Vater ist General,“ erzählt Jochen von Mähl zu Mittag daheim. Da horchen die Eltern auf. Gewiß ein sehr netter Junge,“ sagt die Mutter. Und auch Papa meint, man müsse dieses Pröbst-Schuster einzuladen... übermorgen... zu Geburtstagsfeierabende.“

Die Gesellschaft ist sehr hell. Doch sind viele Kinder langweilig sich. Der von Majors, der sonst immer die Stiefele durfte, fühlt sich zurückgedrängt. Auch an diesem Abend nur der Mag... immer nur der Mag. Um ihn kümmert sich die ganze Familie. Ihm gibt die Frau Hauptmann die letzten Kuschelflüsse. „Was wollen wir spielen? Mag?“ fragt der Herr Hauptmann, der mit den Kindern völlig einverstanden. „Krieg!“ sagt der Mag. Und der Hauptmann lächelt, augenzwinkert. Aber man erkennt den Soldatenkindern, „Ich bin der Hauptmann!“ ruft Mag. Und die andern Jungen ziehen ein langes Gesicht. „Natürlich ist der Mag der Hauptmann,“ sagt der Herr Hauptmann.

„Krieg ich da auch Jören Säbel?“ fordert Mag. Er ist ganz mutig und keck geworden, da man ihm so viele Rechte eingeräumt.

Der Hauptmann geht seinen Säbel holen. „Sag ich ihm mal rausziehen? Ist er scharr? Ich möcht' gern mit einem Säbel fechten,“ sagt der Mag, als er wieder kommt.

„Ja hast Du denn noch den Säbel von Deinem Herrn Papa gesehen?“ meint der Hauptmann.

„O! Mein Vater und ein Säbel! Mein Vater hat doch kleinen Säbel.“ Es schüttelt sich vor Lachen, bei der Vorstellung, sein Vater trage einen Säbel...

„Ja... wieh' dem... ? Dein Vater ist doch General, sag' unter Bub!“

„Nu... ja... General... agent.“

Eigens Schweigen. Doch Mag hilft aus der Verlegenheit:

„...aber er muß nächstens einrücken... als Schiffer...“

Richard Riess

1916
DIE WELT-LITERATUR
Jedes Cognac 1000 ml.
Drei kleine Nummern oder Seiten aller Zeitschriften und Bilder
10 Pfennig pro Nummer. — Sterreichische MZ 1.20
Burggasse 10 für Wien, reichhaltigste Zeitung.
H. & C. Gassler, Ihre Oberhäusler und andere Buchdruckerei

Haben Sie schon ?
Ihr Abonnement auf
Die Welt-Literatur?
erneuert?
Sie finden an den kommenden
langen Winterferien entzündige Zeit-
fragen und gewohnte Unterhaltungs-
stücke in Lehnse der sehr beliebten
Wochenschrift:
zu besieben durch jede Poststall,
Buchhandlung oder direkt vom Verlag
„Die Welt-Literatur“
München 2.
Probennummer kostetlos.

1916
DIE WELT-LITERATUR
Jedes Cognac 1000 ml.
Die kleinen Nummern oder Seiten aller Zeitschriften und Bilder
10 Pfennig pro Nummer. — Sterreichische MZ 1.20
Burggasse 10 für Wien, reichhaltigste Zeitung.
H. & C. Gassler, Ihre Oberhäusler und andere Buchdruckerei

Fordern Sie kostenfrei

die illustrierten Verzeichnisse der „JUGEND-POSTKARTEN“. Diese hervorragenden Vierfarbendruckkarten finden den ungezählten Beifall aller Kunstdenägnen und die uns aus dem Feile die zugehörenden Bestellungen sind Beweis, daß Karten mit Wiedergaben der Werke erster Meister auch dort freudige Aufnahme finden.

Besonders als Liebesgabe werden die „JUGEND-POSTKARTEN“ immer höchst willkommen sein.

MÜNCHEN. Verlag der „JUGEND“.



Keriglich empfohlen gegen:

Gicht | Hexenschuß
Rheuma | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen

Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis M. 1.40 u. M. 2.50.

Nacktheit und Kultur
mit 69 Abbildungen.
Behandelt auf 142 Seiten Nacktkultur,
Sittlichkeit, Moral, Freiheit, Hautpflege,
Sexual-Ethik u. Rassenhygiene.
Zu bezieh. gegen Vereini. von M. 2.80
für das gehobene, M. 4.50 für das geh.
Buch in Deutschland u. Österreich vom
Verlag R. Ungewitter, Stuttgart-J.

Musik-
Instrumente
f. unsere Krieger,
f. Schule u. Haus.
Preise frei!
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Seriöse Fabrik ucht
mit
Dichtler oder Dichterin
— In Verbindung zu treten —
— Erstellen kleine Reklame —
auf kleinen Blättern — kritisch —
Offen unter Chiffre F 16 G an
Publicitas A.-G., St. Gallen (Schweiz).

Winfelhausen

Deutscher Cognac
Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

13 moderne und klassische Sittenromane

u. Erzählungen. Vorratsoffer auf tadellose Rem.-Exemplare.

Die Abenteuer einer Tänzerin¹. Lebensoran eines in Leidenschaften glühenden und ersterbenden Herzens von W. H. Bonsack.

„Der Goldene Kamm“. Spannender und aufregend geschriebener internationaler Finanzroman von Oscar Hoffmann. Ein Roman, in dem die Macht des Goldes und seine schändliche Herrschaft über der Mittel modernster Technik neu aufleuchtet. Ein Buch von den Menschen verirrten und verwirrten. Mit dem Goldkamm.

„Detektiv-Geschichte“ von Mark Twain und Edg. Allan Poe — was willst du? — wenn sie die beiden Naumburg Twins schon immer spannend und geistreich.

„Der Frechepal“. Ein komischer Roman aus dem Kleinstadtleben. Ein Buch, das unendlich viel stille Heiterkeit und Lachlust verbreiten wird.

„Der Knarrsteuer“. einer der spannendsten und abenteuerlichsten Romane von Friedrich Säckler.

„Wiedergeborene“. Roman aus dem Leben und Werk eines Oesterreichers, der in vorahnenden Träumen in einer schöneren Welt spiegelt sich hart die entsetzliche Gegenwart ab.

„Das Bildnis eines Erben“. Szenen aus dem Leben eines jungen Mannes, der sich gegen die Schönheit, Ehrlichkeit und Leidenschaften und Leiden eines „Fahrenden Ge-sellen“ in Viktor v. Scheffel Sinn.

„Das Bildnis eines Erben“. Ein interessanter Roman zum „Tagebuch eines Erben“.

„Das Bildnis des Dorian Gray“. Oscar Wildes Leben und Meisterroman.

Preis pro Werk fr. ca. Mk. 4.— bis Mk. 7.—, jetzt!

nu r à 95 Pfg.

5 Bände nach Wahl für Mk. 5.— franko.

Alle 13 Bände zusammen bezogen für Mk. 12.— fraco.

Bezug gegen Einsendung (auch in Scheinen) oder Nachnahme durch Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 57, Ecke v. Repkowitzplatz 5.



W. Kralin

Französische Defensive

Vorwürfe wegen des afrikanischen Galans, mein teurer Pierre?! Die schwarzen Hilfstruppen sind ja doch zu Eurer Unterstützung da!"



Sanguinal

in Pillenform

Borßligliches Unterstützungsmitel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Man setzte streng auf den Namen der Firma Kremel & Co., G. m. b. H., Köln und den gesuchten Namen Sanguinal.

„JUGEND“- Originale

werden, soweit verfügbar, jederzeit käuflich abgegeben.

Anfragen bitten wir zu richten an Redaktion der „JUGEND“, Künstler-Ablieferung, München, Lessingstraße 1.

Sexuelle Lebensführung

Ärztliche Ratschläge für gesundes Sexualleben! Sachbuch von Dr. med. Paul Pfeiffer zum Mann von Sanitätsrat Dr. G. Buschan. Gegen Vorwürfe von M. 2.— bezahlbar in Stöckl, Siebel, Stuttgart.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Jeder Herr

welcher sich schön kleiden kann, verlage meine Katalog Nr. 7 über weise getragene, teils reine, teils gemischte, sehr preiswerte

Kavalier-Kleidung.

Risiko ausgeschlossen. Für Nicht-gefallendes sende Geld zurück.
J. Kalter, München, Tal 19.

Deutschlands bedeutendste Zeitung

Berliner Tageblatt

mit den Beiblättern
„ULK“, „Weitspiel“, Zeitgeist, Haus Hof Garten, Technisches Rundschau
2 Mrd. 40 Pf. monatlich

245.000
Abonnenten



Sittliche oder Unsittliche Kunst?

Von Dr. E. W. Breit

Mit 75 Bildern

Freiheit der echten Kunst, auch wenn sie das Nackte und gesunde Sinnempfinden darstellt! Das Buch bildet ein glänzendes Ausstellungsmaterial.

Eine Ergänzung dazu ist:

Das Teuflische

und Großartig in der Kunst von Wilhelm Michel

Das Buch schillert in 100 Bildern aus allen Zeilen Hexen, Teufel, Laster, Schmuren, Versuchung der Heiligen, Liebesleben, Phantastiken, Gruselgeschichten.

Jeder Band gebunden. M. 2. 80. Falls Feldpost, Beitrag vorher einsenden.

R. Piper & Co., Verlag, München.

Unser Kampf um das Ehe - Glück!

Das Trieb und Eheleben sei der Ursprung alles Schönen und Erhabenen, des höchsten Glücks, der Gesundheit und Kraft — nicht der finstere Weg der Lustsuche, der Lustlosigkeit, der Lustlosigkeit und der Lustlosigkeit verleihe ge, der sich gegen Lustflammen, wie sie durch solges Buch gegeben werden, glaubt stricken zu müssen, lese es unbedingt, denn ein echter Deutscher kann nicht verzweifeln, ehe er eine Ehe feiert. Unglück und Glück sind zwei Seiten derselben Medaille, die beide zusammengehören, durch dieses Buch aberwendet, das uns in der Liebe und Ehe den einzigen Ursprung aller Schönheit und der elementaren Freuden in festhafter, reinster Schönheit offenbart. Das Werk!

Unser Kampf um das Ehe - Glück

ist nach den Grundsätzen des großen und weisen Helfers der Menschheit: Dr. Ofland selbst und von Dr. Küller herausgegeben.

Große Auseinandersetzung ist es, der in eindeutiger Weise und wie er selbst ferner hofft, die gesamte deutsche Frauengesellschaft mit dem Ziel der Menschheit unverzüglich so gernheitlich umgestaltet, dass sie die wahrhaftigen Freuden des Menschenlebens hinzuweist. Er nennt es:

Unverzüglichche Vernachlässigung

dass man die Jugend unverzüglich ins Bett setzt, hat für die vor Gelöschen eines langen, gelunden und freien Sohnes wohltätige Aufflammungen und Seelenzittern mit auf den Weg zu geben; und das war: Mann und Weib, der eine Ehe feiert, muss sie nicht mehr tragen, sondern kann sie tragen, wo ihre, eben auch infolge ihrer Unzufriedenheit und Unzufriedenheit, die größten Freuden, Entzückungen und Empfängungen warten, hat, wie es ist, der von seinen Eltern getragen. Wie es ist, steht und Freudenpendelt, sein soll, Gesicht und Gesinnung.

Das Werk folgt das folgende inhaltssche Kapitel:

- I. Wie alles anders ist als es sein sollte.
- II. Die Ursachen des Geschlechtsleidens nach Dr. Ofland.
- III. Wissenschaftliche Grundlagen.
- IV. Wissenschaftliche und medizinische Universitätslehrbücher.
- V. Monogamie oder Monierie?
- VI. Was meinten die Frauen wissen?
- VII. Die Gedanken für das Weib, wenn wie die Heiligkeit ihres Willen.
- VIII. Was sind wir unseren Kindern schuldig?
- IX. Die Dolzen der Unmoralenmarke für die Jugend.
- X. Das Weib für den Mann ist, sein Weib zu schützen.
- XI. Der Segen der segnenden Aufflammung für Mann und Weib, Jungling und Jungfrau.

Das Werk kostet vom Postamt M. 2.— (bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) und wird versandt mit Postamt M. 2.— (bei Nachnahme 20 Pfg. mehr).

Aeskulap-Verlag, Oranienburg b/Berlin 12.



Sanabo Neues Instrument
zur sicheren u. schmerzlosen
Behandlung von Harnleiden

Ohne
Berufs-
störung

In Krankenhäusern, Prospekt
lazaretten, Kliniken im Gebrauch, durch
Schnellreise & so auch bei
harnkranken Fällen.

Sanabo

"Sanabo" Seilanstalt Berlin
Arzt Lester, Sanitätsrat Dr. Paul Wolff
Sprechst. 12-2, 5. B. Sonn. u. Feiert. 9-10 Uhr
Telefon: 11-11-1111

Nach d. Gesetz, daß die Natur nicht zwei
völlig gleiche Lebewesen hervorbringt u.
alles zweite Leben in den äußeren Formen,
Farben u. Erschein. der Erde ist, kann
Menschenkenntnis
eine neue Physiognomik. 2. Aufl. mit 80
Abbildung. Preis geb. M. 4,-, brosch. M. 3,-.
Zu beziehen vom Verfasser Am. Kupfer,
Physiognomik, Hof/Blv., Liebigstr. 24.

*In dem
Buch für Familien
befindet man Hellung
über die
Dossiffrer
Zeitung*
Berlin SW 6, Ullsteinhaus

48 Gemälde von
Carl Spitzweg
als Kunstdrucke gegen Rücksendung oder
Vorauszahlung des Betrages von M. 8,-
zu bestellen vom Verlag
Peter Lüth G. m. b. H., Barmen



Frigidische Geschichten

in den Abteilen des guten Lebens
gesammelt von Herrn von Bac.

Aus dem Inhalt: Die teuren Liebes-
morde, die traurigen Sünden, die
jungfräuliche Magd, die reueige
Bertha, die Bühnerin des Königs,
die Heirat der schönen Anna,
Ehe und Eltern, eben voll über-
müdigen Humors usw. sprud. Laune,
Das Gegenteil zu Baccano.

480 Seiten. Gefühtet 7 Mark. in
Halbpergamentband 10 Mark.
Nummer 10000. (190 Expl.)
und acht Blätter, in zwei Schweins-
lederdecken gebunden, 24 Mark.

Griechische Liebesgedichte.

Herausgegeben von Dr. O. Kiefer.
Mit 100 Illustrationen aus den
Bildwerken. Gebunden 4 Mark.
Das Buch erfreut durch Witz, An-
mut und Unbelangtheit. Es zeigt
die Liebenden im buntesten Wechsel
der Launen und Situationen.
Feldpost-Betrag bei Bestellung
einzufügen.

R. Piper & Co., Verlag, München.

Soeben erschien:

Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

14.—16. vermehrte u. verbesserte Auflage

71.—88. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden Mf. 1.80

Inhalt:

Die Befruchtung — Bereitung und Aufzuchtwahl
Die Geschlechtsorgane Der Geschlechtsdrift und die angebliche heimliche Notwendigkeit des Weibesfalls. Folgen der geschlechtlichen Unmündigkeit und Regeln für den ethischen Geschlechtsverkehr. Röm.-antike Verbindung der Befruchtung — Verirrungen des Geschlechtsdrifts — Venerealische Krankheiten und ihre Verhütung.

Ehe oder freie Liebe?

Gegen Vorerliebung (Mf. 1.80) oder Nachnahme (Mf. 2.10)
des Betrages zu bestehen von

Ernst Heinrich Moritz
Stuttgart 68

L. Augenmüller & Co.
München
Tal 20. Marienberg 24.
Krankenhausmittel
Krankenhausmittel
Verbandstoffe.

Studenten-
Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg M.
Erstes u. größtes Fachge-
schäft auf diesem Gebiete.
Preisschau post u. Cosmetif.

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: **Das Geschlechtsleben des Weibes** lesen. Unter bester M. 17. Auflage erschienenes Buch (mit 100 Illustrationen) und umfassendes Werk (die Frau im Körpers in der Entwicklungssperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhalloß anerkann! — Es enthält Taschenbuch, das dem Wohlbehinden und Lebensdruck beider Gatten von innen und außen entgegenwirkt (Preis 24 Mark. — ohne Wittere Unkosten). Prof. Dr. Bohlseder nennt das begeistert aufgenommene Buch:

Die aufgeklärte Frau
von Trascha von Baginski, 2. Auflage, mit künstlerischen
Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis el-
gant broschiert M. 3.50, hochellegant gebunden M. 4.50.
Beste, da je über und für die Frau erschienene ist!
Ein weiteres hochwichtiges Werk, das soeben erschienen ist:
Der Mensch. Einmal und Vergessen.
Von A. Tscherskoff. Mit 4 farb. Tafeln, einem zerlegbaren
Modell in der Entwicklungssperiode und 22 Illustrationen.
Preis brosch. M. 7,-, eleg. gebunden in Halbleder. M. 9.-. Um-
fassendes Werk, das die Frau nach dem Tod allein zurücklässt.
Glänzende Illustrat. für alle den Menschen berühr. Interess. Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 251a.

Echt ist schlecht!

Der Herr Bahnhofssichter Max Liebold ist ein "Star" der Gesellschaft. Er versteht es, hinterspiend den Schlag der Angel nachzunehmen und wird immer wieder bestürmt, seine Kunst zu zeigen.

Eines Abends luhwandelt die Gesellschaft ohne den Bahnhofssichter am Rande eines Gehöfes. Da erntet plötzlich schmeichelnder Umselgelang.

"Das ist May," freisinn die Damen verzückt, "wie himmlisch!" Fräulein Lola pirscht sich an und lugt vorsichtig hinter den Busch.

"O, welche eine Gemeinheit!" schreit sie auf, "das ist ja eine wirkliche Angel."

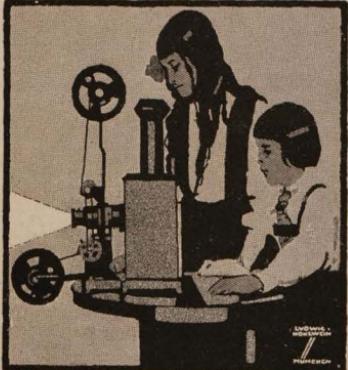
"Ach so!" mockt sich die Herde und wandelt weiter.

H. Fr.

Liebe Jugend!

Wir hatten einen langen Marsch hinter uns und madten endlich bis zum nächsten Morgen Pantie. Ganz in der Nähe unseres Lagerplatzes lag ein Pferdelagaret. Dort war es, wo ich einen alten, bekannten Geschlechtslehrer traf. Ich konnte ihn mit süßen Vergnügen beobachten, wie er damit beschäftigt war, ein Pferd zu reinigen. Diese Art von Arbeit schien ihm begeisterterweise angemessen zu sein, sodass er ab und zu eine Pause machte. Auch jetzt stand er ruhig da, die Hände auf seine Mistgabel gestützt, gedankenversunken im Hinterkopf auf die noch zu überwältigende Arbeit nummern: "O Hercules, der Angustiast war eine Kapalle hiergegen!"

ERNEMANN



KINOPTIKON

Preiswerter Schüler-Kinematograph mit Einrichtung
für Laterna-Magika-Bilder. Spielend leicht zu bedienen,
völlig ungefährlich im Gebrauch. Auch für verwundete und
genesende Krieger die beste Unterhaltung an langen
Winterabenden. Preisliste kostenfrei.

Heinr. ERNEMANN AG. DRESDEN 107
Photo-Kino-Werke Optische Anstalt.

Mein bester Zahnarzt

Zahnstein lösend!

Macht dadurch die Zähne glänzend weiß.
Übler Mundgeruch wird beseitigt durch
kräftige Desinfektion des Mundes und
des Zahns. Angenehm erfrischend durch
köstliches Aroma



Zahnarzt

Grosse Tube ... M. 1.20

Kleine Tube ... M. 0.75

Hersteller:
Queisser & Co., Hamburg 19

Wie werde ich größer?

Im Körperfördigungsladen bei
der Quelle kann jedermann
schnell alle Rüstzeile
u. stärkt den ganzen
Organismus. Seine
Eigenschaften sind
einfach unglaublich,
aber Körper
größt ohne Apparate
nur um 10-15 cm
zu erhöhen. Preis
M. 2.20, Radm. 2.40.
Richard Rudolph,
Dresden, G. 311,
Kunstausflugsstraße 15.

Aus der Schule

Im deutschen Unterricht ist die bekannte Strophe durchgenommen worden:

„Sei Bart ist nicht von Flache,
Er ist von Feuerglut,
Ist durch den Tisch gewachsen,
Worauf sein Kind aussieht.“

Als die Klasse am Schluss gefragt wird, ob einer noch etwas zu bemerken habe, medet sich ein frischer kleiner Kerl und sagt mit dem Brumton der Überzeugung:

„Herr Oberlehrer, das glan'b' ich nicht!“

Kindermund

Mein fünfjähriges Töchterchen hat vor längerer Zeit ihre Puppe „Grete“ getauft.

Pößlich nennt sie diese „Grete“. Als sie darüber zur Rede gestellt wird, antwortet sie: „Die hat doch geheiratet.“

Dr. Bieling,
Walósanatorium Tannenhof,
Friedrichroda
(Thür.)
Besonders geeignet für
Ruhbedürftige und
Kriegsneurolosenzentren.

Kriegs Briefmarken
— Preisliste kostenfrei —
Bar-Ankauf von Sammlungen.
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg U.

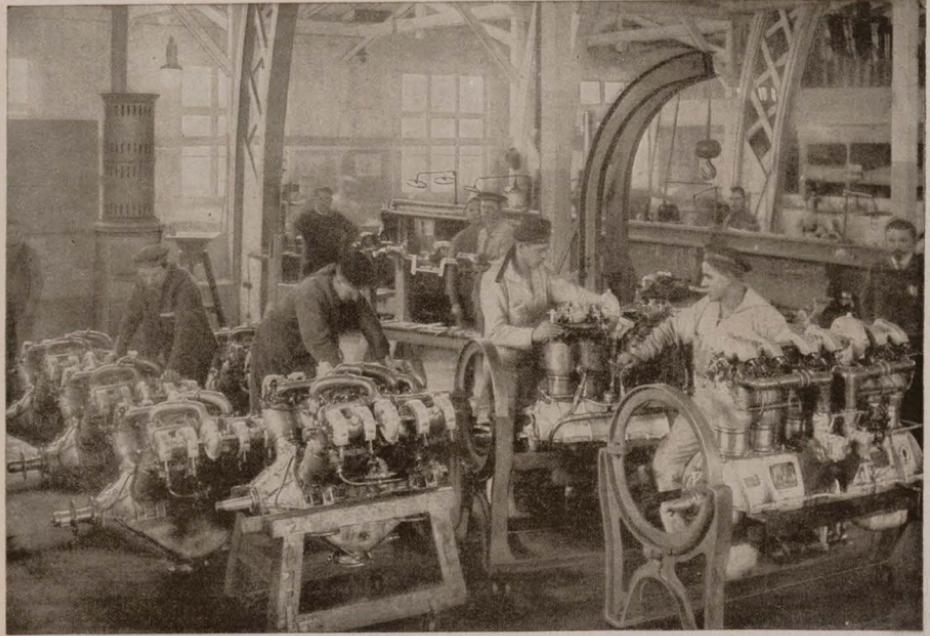
Sexualbiologie
von Prof. Dr. Robert Müller. Vergleich-, Entwickelungsgesch., Studien über d. Geschlechtsleib d. Menschen u. d. höheren Primaten. M. 2,- geb. M. 7,20.— Wer sich „Müh“ nimmt, den umfangreichen, überaus kritisch gesichteten Stoff „verwickeln“ will, der des Gesamtbetrachtes u. allgemeinen Verständnisses bezüg l. Mensch u. Tier verfolgt, wird sich reich belohnen sehen. „Zu bez. d. Verlag Louis Marcus, Berlin-W. 15, Paschenstr. 85/4.

Elektrolyt Georg Hirth Energiesteigernd

In jeder Apotheke erhältlich in: Pulverform (zu 0.50, 2.25 u. 6 Mk.); Tablettenform (zu 0.50, 1.50 u. 3.20 Mk.).

— Literatur kostenfrei. — Hauptvertrieb u. Fabrikation:

Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8

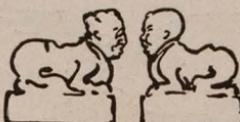


Aus den Rappmotorwerken in München

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wenn es so ist!

"Wenn die Tage bei den Mittwochstümern in der
Zar so ist, wie wir sie uns vorstellen,
dann werden wahrscheinlich bald andere Schritte
folgen." (Westminster Gazette)



A. Schmidhammer

An die Engländer

Als 70 wir, der uns bedroht,
Den frechen Gallier geschlagen
Und ihm genommen, was uns not,
Da söhnen uns in künft'gen Tagen —
Da schrieb — im größten Blatt der Zeit —
Der besten einer Eurer Denker:

"Heil uns, daß endlich wir befreit
Von dem Prestige der ew'gen Stärke.
Mög' Deutschland denn intelligent
Und friedlich, statt des unbequemen
Kreischlers auf dem Kontinent
Fortan die Führung übernehmen!"

Die mit des Hasses gift'gen Peil
Heut sucht die Wahrheit zu erlösen —
Mäßt Ihr vor Eurem Carlisle
Nicht schen verstimmen und erlösen?"

Georg Bötticher

Familie Sphinx

"Sage mir, mein Sohn, was ist das? Am Morgen
Klein Mittag's größter, Abends am größten? —
„Das Tageslange.“ —
„Falsch, das Maul Lloyd Georges!“

Sched-Schicker Lloyd-George

Es hauft eine Kröte im englischen Sumpf,
Ein ekliges quabbeliges Vieh.
Recht unverschämt quaken, das ist ihr Trumppf:
Ich fresse die Germans mit Stiel und Stumpf,
Ich fresse die Germans mit Stiel und Stumpf,
Ich frische ganz German!
Koraz breckeckas, koraz breckeckas,
Ich schicke mit Schocas!!

Einst mach' sie mit „übermen Augeln“ Geschiere,
Das eklige, quabbelige Vieh,
Doch waren sie zu viele Blindäugler dabei,
Dann vorerst sie die Quakmelodei
Und orakel so läppig wie nie;
Koraz breckeckas, koraz breckeckas,
Jezt schicke mit Schocas!!

Hei, quäß nur, Du Kröte! Wir werden noch quitt!
Die Kröte und German!
Der Schreckshuf ist, merkt'is, kein Schreckshuf'n!
Es kommt der Tag, wo ein Stichel zerrittrt
Das eklige, quabbelige Vieh!
Koraz breckeckas, koraz breckeckas,
Dann bist Du perplex! Karlichen

Liebe Jugend!

Meldung des Gendarmerie-Wachtmeisters B.
bet. Abschluß von Freitänzen.

„Heute Morgen um Frau P. bei mir und
meldete, daß sie die vier in ihrem Besitz befind-
liche Tänzer abgeschlagt habe. Zum Beweis
zeigte sie mir die Beine vor, die ich hieran an
mich nahm.“

Meldung desselben Wachtmeisters betr. „Butter“.

„Auf der Landstraße zwischen A. und B. be-
gegnete mir heute die Frau A., die einen großen
Klumpen Butter trug.“

Da ich Verdacht schöpfe, fragte ich, zu welchem
Preise Sie mir die Butter verkaufen wolle. Als
sie mir dies vertheidigte, nahm ich die Butter an
mir, um sie im Laboratorium in A. untersuchen
zu lassen. Dabei stellte sich heraus, daß die Butter
entgegen der in der Gen.-Som.-Dorf. Nr. (folgt
enthalten) festgelegten 18% Wasser nur 12% Wasser
enthalt.“

Ich bitte daher um Bestrafung der Frau R.“

Der Vertrag

Frei nach Christian Morgenstern

Bratianu erschla, Rumänien sei aus Erwägungen
des Rechts und der Moral gewungen gewesen,
seine Neutralität aufzugeben. Die eingegangenen
Pflichtungen habe er nicht gebrochen, er habe sich
nur um den Frieden nicht mehr gekümmert.

Bratianu hat sich dies gedacht:
Ein Vertrag aus Wolle. Weile Maschen,
In der Art der Küchen-Neg.-Marktäischen.
Oben ist ein Knappichloß angebracht.
In dies Neg. — aus widerher Wolle, — wird
Etwas Flüssiges hineingegossen,
(Freundschaft, Treue, Recht, Moral, — kurzum
Etwas Überflüssiges gegossen).
Daraufhin das Knappichloß zu geschlossen
Und verschließt.

Niemand aus dem hohen Publikum
Wird nun der Verhauptung Glauben schenken,
Dieses Neg. sei irgendwie lädiert.
Nur die Flüssigkeit sei abgefloßen...
... Doch kein Weiser kann es ihr
verdenken!“

A. De Nora

Erguß eines braven Kanoniers

„Wertes Fräulein!

Ich sitze in meinem Unterstand und schreibe an
Sie, während es hier fortwährend kräfft. Sie liegen
nun wohl schon im Bett und ist dies hoffentlich
dort nicht der Fall.

Mit bestem Gruß X. X.



A. Schmidhammer

Münchner Not

„Die Theater san jetzt allewei g'steckt voll!
Aus reiner Verzyffierung; nach acht Feierst
D' ja niegends a Bier nimmer!“

O yes, John Bull, das dumme Wenn und Aber —
Es neckt und narrt Dich Jahr auf Jahr neu! —
Wie oft schon läuft Du der Hoffnung Haber
Und füht in Deine Scheune Sich und Spie! —
Denkt' Du daran, wie Du vom Panzerkasten
Das Tüchentor einst ralens angebellt
Und heimwärts lenkst mit gehmten Maßen?
Es war nicht so, wie Du Dir's vorgestellt!

Denkst' Du daran, wie unter Weltglächter
Im Paradies man Deinen Townshend fand,
Der an der Spie zweiter holden Todter
Um Gold ne Horn in Sommerfrisch ging?
Wie Du den Korb bekamst von den Bürgaren?
Wie Kontinthal verschmiert Dein Feldherzzeit?
O yes, John Bull, auch hier host Du's erforscht;
Es war nicht so, wie Du Dir's vorgestellt!

Zum Rattengraben* gogen Deine „Schiffer“,
Wie Churchill, der Propfer vorausgeschmackt,
Da wouden sie von Meister Schind und Hippo
Im wunderlichen Mai verklagert durch!
Noch immer gäng Dein Sieg durch Michels
Magen —

Da paddet Madchen ein Weizenfeld,
John Bull, ich glaub', Du wirst Dir selber sagen:
„Es war nicht so, wie ich mir's vorgestellt!“
Willst' Du der „Silberkugeln“ Dich erinnern,
Womit Du einst geprägt im Hohen Haus?
Die deutschen Blüte waren auch nicht ginnern,
Sie pfeilen die Karambole aus.
Und wenn einmal der lezte Schuß gefallen
Und Friedensglöckchen klingen durch die Stadt,
Dann wirst Du fluchend Deine Fragen ballen:
„Goddam! So hab' ich mir's nicht
vorgestellt!“

* Georg Kiesler

Liebe Jugend!

Gestern genüßlicher Abend im Ruhequartier.
Ein Leutnant hat sich ans Klavier gesetzt. Da-
rauf entwickelt sich zwischen dem Hauptmann und
Stabsarzt folgendes Gespräch.

Hauptmann: Was spielt denn der da?
Stabsarzt: Den „Feuerzauber“.

Hauptmann: Feuerzauber? Was ist denn
das?

Stabsarzt: Das ist die Stelle in der Wal-
küre, wo Wotan von Loge Sperrfener anfordert.

Bermuth-Tropfen,

dem „kranken Mann“ Batocki eingeträufelt.

Damit die Städter wenigstens auf den Anblick
von Fett haben, werden künftig auf den Markt-
plätzen zwölf Agrarrie zur Schau gestellt.

Gefügel ist z. Zt. knapp; am lautesten er-
schallt der Ruf nach Störchen. Dem jeden
Morgen, wenn eine neue Lebensmittel-Berordnung
ertheilt, zugen eine halbe Million Berlin aus:
„Nu bra' mir eener 'n Storch!“

„Ein Hering lieb' e'ner Außer“ — das war
einmal. Jetzt legt sich solch ein Luber, weil es
seinen Verkaufswert von 60—70 Pfennigen mehr,
gleich drei, vier solcher kostspieligen Geleichten zu.

Käse ist naßhaft, das weiß auch der Bauer.
Drum schickt er den Südmil nur die Löcher
vom Emmentaler und behält den Käse selbst.

Ein Trost: Wurscht wird nie ausgehen, so
lange noch so fortgewurscht wird.

C. Fr.

„Das wilde Tier“

Der englische Minister für Pensionen, Barnes, sagte in einer Rede in Southwark: „Der deutsche Friedensvorschlag war sehr wertvoller Friedensvorschlag. Wir können über unsere Friedensbedingungen keine Verhandlungen mit einem wilden **Tiere** eingehen.“

Wenn wir schon sonst als „Hunnen“ und „Barben“

Der Menschheit Grenzen stark benachbart waren,
So haben wir sie jetzt überfritten
Und sind ins Zoologische geplatzt.
Und gleich so tief! Unfalt zu sanften Hammeln
Im grünen Klee uns harren zu verfummeln,
Verleugnen wir der Trommelneid jegtes Rächen
Und landen zähmetischkeit bei den Beilen.
O großer Barnes, Minister der Pensionen,
Bergelie, daß wir nicht im Schottland wohnen,
Was nicht zum Frühstück lassen fräskathieren,
Bismarck im Tang- und Reichsahn protztheieren.
Wir bleiben fast zu lange schon im Rahmen
Der Altmühliden und der Altzunahmen.
Schon schaut Marianne traurig uns die „Timiden“,
Die jeden Preis bezahlt für die Freuden.
Erst, als das Raubzeug nahte unsern Borden,
Sind wir im helenen Stamm „wild“ geworden,
Im helenen Sinn: in Ehren, nur in Schande!
Nicht etwa wie vom „Baralong“ die Bande,
Nicht etwa so, wie jene Egypreruhren,
Die unsern Champion stumm zu machen suchten!
Der alte Tutor ist, der stets erwacht,
Wemt um' die Freiheit man zu droßen dachte,
Der Kaiser Raublucht traurig weist die Schranken
Und uns're Scholle schüttet mit Löwenpranken.
Das ist die „Wildheit“, die wir unterdrücken,
Und bis Ihr gahn seid, werden wir so bleiben!

Georg Kiesler

„Wie lange derfen S' denn noch dableiben?“

Jedes Feldsoldat wird mir bestimmen das einem nichts die paar Aufenthaltsstage in der Heimat so verleiden kann, wie die ewige Frage eines jeden Begegnenden: „Wie lange derfen S' denn noch dableiben?“

Frust mich wieder einmal Einer: „Derfen S' noch dableiben?“

Ich (ältere): Leider!“

Ei: „Leider!“

Ei: (das Interesse wächst): „Warum leider?“

Ich: „Ja, seien Sie; da wußt man alle Awa-blüte gefragt: Derfen S' noch dableiben?“ Und schaue S' das halten meine Nerven halt nicht mehr aus. Da hab' ich angefangen, zur zeitweisen Entspannung meine Nerven jedes Sehnen der Frazer totzuschlagen. Jeden Sehnen, das genügt für den Zweck!“

Ei: „Trotz — — —!“

Ich (freundlich lächelnd): „Ja totzuschlagen! — Mein Gott, was will man machen, die Nerven verlangen eben ihr Recht. Und dann, wie es sagt, nur jeden Sehnen. Sie haben Glück gehabt, Sie waren der Nennende heute. Ich gratuliere!“

Wolfsdiesel Jul. C. Brumer

Liebe Jugend!

Das Schreibwesen hatte in unseren Ämtern wieder einmal einen erfreulichen Umfang angenommen. Gelegentlich einer Predigt wurde ich bei der betreutenden vorgesetzten Dienststelle vorstellig und erhielt den Bescheid: „Ja, dann reichen Sie mal einen eingehenden Bericht ein!“

Allgemeine Zeuerung

Es gibt keinen Zweifel, daß wirklich alles teurer wird. Auch auf einer Warnungsstafel für Radfahrer, auf welcher stand „Schnellfahren bei 10 Kr. Strafe verboten“, hat man gelegentlich eines Neuanstriches der Tafel 20 Kr. gesetzt.



A. Schmidhammer

Adler-Ruhe

Hast noch nicht genug, närrischer Schreier,
an den Hieben, die Du vor Deinen Noten
gekriegt hast? — Gut, wie können Dich auch
nach Noten verhauen!“

Glaubwiss in England

Lord Northcliffe: „Der Krieg, Fortsetzung der Politik mit andern Mitteln? Blödsinn!“ Wir liegen doch auch jetzt wie im Frieden!“

Wahres Geschichtchen

Eine preußische Offiziere sitzen im Unterstand gemütllich beisammen. Auf dem Tisch steht eine Dolch konfederirter Milch. Da erhalten sie den Befehl bayrischer Offiziere. Bald ist eine sehr lebhaftere Unterhaltung im Gange. Ein bayrischer Oberst erzählt sehr erregend, benützt aber, in der Erinnerung eines Altenhelders, die noch halbwüchsige Milchdose als Folkel. Die Preußen sehen dies mit Entsehn. Keiner macht ihr aber auf den Zeitum anmerksam. Nachdem die Bayern wieder gegangen, saat ein junger preußischer Leutnant: „Fameöse Menschen, diese Bayern, thückige Soldaten!“ Wer Gebräuche, Gebrände, alles in einen Topf.“



A. Schmidhammer

Elsaß-Lothringen

Deutsche Provinz will Ihr? — Deutsche Peßgül kennt Ihr haben!“

„Courtoisie française“

Seit vierzig Jahren hatten sie die Welt erfüllt,
Mit Kriegsgeschäft die Welt erfüllt,
In hoffestrukturierer Hysterie
Nach Raden um nach Mord gebrüllt;
Beleumund, Trug in Übermaß,
Hat wider uns das Pack geführt,
Was deutlich ist, ohne Unterlaß;
Sie kauften die Kolachenbrut
Als Helfer in dem frevel Spiel
Und gaben Ehre, Preis und Gut
Und startten heiß nach einem Ziel — —

Und endlich brach der Weltbrand los,
Den sie im Wahnsinn angefaßt,
Der schrecklich ward und riesengroß —
Doch andero kam's, als sie gedacht!
Aus dem Spaziergang nach Berlin,
Von dem sie träumten, wurde nichts,
Was ihnen leicht erreichbar schien,
Um deutsches Heldentum berücksichts!
Und unter Wall steht immer noch
So fest, wie er am Anfang stand —
Ihr Raden trägt des Breiten Zoch,
Der Krieg verheert ihr eig'nes Land.
Und ihre Schön' Herzbüff loß
In Strömen, und das Volk verarmt —
Und gründlich freut sich ihr Genoff!
Im Norden, den kein Leid erbarmt!
Ein Schauspiel nun erlebt die Welt,
So roh und häßlich, wie noch nie,
Der lebte blonde Fürst fällt
Von ihrer feigen Infanterie.
Nun zeigt die „Courtoisie française“,
Sich nackt, von allen Flittern leer,
Der gallischen Natur gemäß;
Brutal zu dem, der ohne Wehr!

Habt Ihr vordem vielleicht gemeint,
Doch auch ein Frankreich fühlen mag
Die Achtung vor dem tapfern Feind,
Der schwerer Übermacht erlag?
Ihr irr't! Wer Ihrer Hand verfiel
Von deutscher Kriegern, wird bespie'n,
Wird wichtiger Gemeinheit Ziel,
Sie höhnen und belohnen ihn;
Sie nehmen ihm sein Eigen fort,
Sein Kriegerkleid wird ihm gereift;
Es wird ihm Schimpf durch Schlag und Wort;
Mit Hunden wird er noch gehetzt,
Und Trost und Hunger wird sein Teil
Und Jammer ist sein täglich Brod,
Und seinen Wunden wird kein Heil —
Sie spotten lachend seiner Not!
Ob Weib, ob Mann, ob arm, ob reich,
Ob jung, ob alt, ob dummkopf, ob klug,
Sie alle tun's einander gleich
Und allen if's noch kaum genug!

Das ist Gloire, das ist La France,
Das Volk, das immer schwätzt nur,
Der Deutsche kämpft als Barbar
Und Frankreich schützt die Kultur!

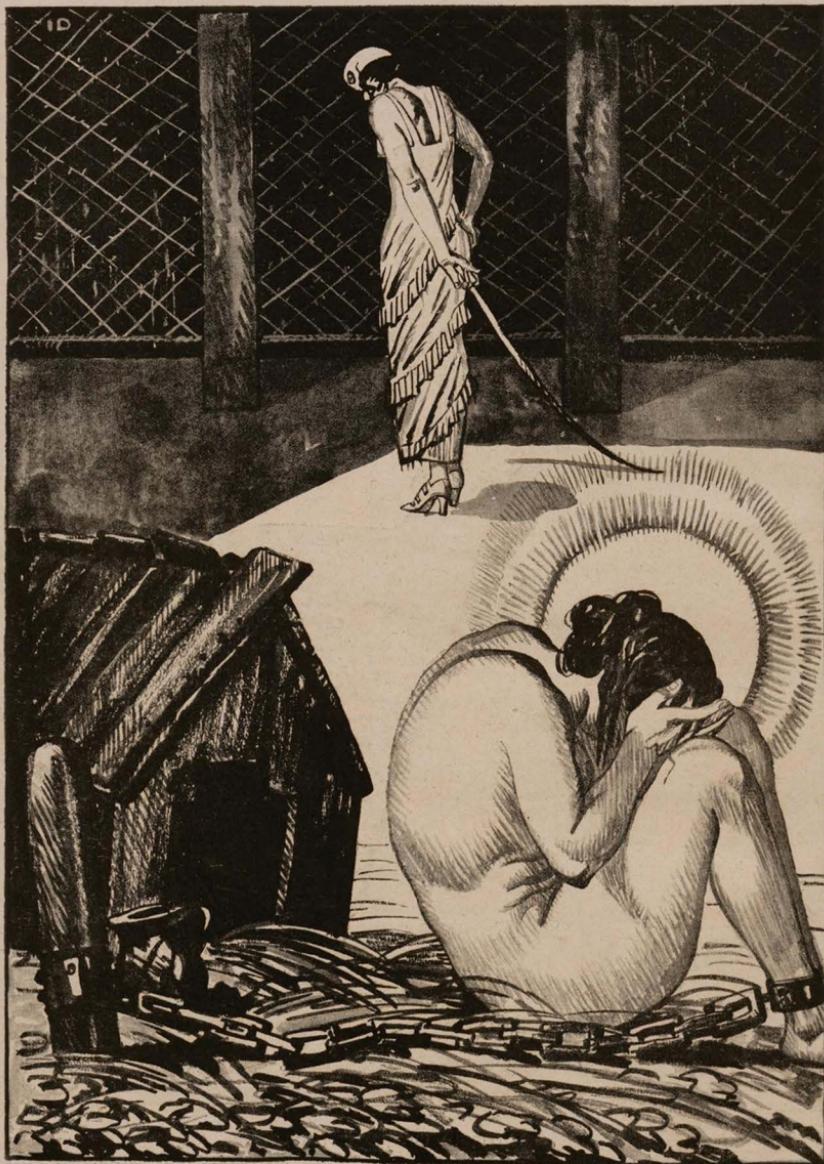
Nun wohl: wir tragen's, bis das Recht
Obliegt und wissen guten Trost:
Es geht der Bande hundeschlecht,
Die so erbärmlich rost und tost!
Mit Schaudern spürt sie nach und nach
Die Schwere des verdienten Lohns
Durch unsre Raden — und die Schmach
In Sklavenketten Albions!

F. v. O.



Wermuth und Sauerkraut

Tagesbericht: Nord- und süddeutsche Magistrats-Kompagnien schlagen das agrar-bürokratische Regiment „Batoeki“ erfolgreich in die Flucht und nehmen dem Feind ein großes Tintenfass ab.



Französische Bestialität gegen deutsche Gefangene

Julius Diez

„Wozu denn mit der Menschlichkeit Umstände machen? — sie ist doch von deutscher Herkunft!“

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICHL, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Insertenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchener Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Sellergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, 27. Januar 1917 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 45 Pfennig.